

Warum interne Audits manche Probleme nicht erkennen

Ein internes Audit kann hervorragend vorbereitet, professionell durchgeführt und vollständig dokumentiert sein – und trotzdem wesentliche Schwächen des Managementsystems übersehen.

Das geschieht insbesondere dann, wenn Audits vor allem prüfen, ob festgelegte Anforderungen eingehalten werden.

- „Gibt es die Verfahrensanweisung?“
- „Wurde das Formular ausgefüllt?“
- „Ist die Schulung dokumentiert?“

Diese Fragen sind legitim. Aber sie reichen nicht aus.

Ein wirksames Audit muss zusätzlich untersuchen, ob der betrachtete Prozess tatsächlich funktioniert.

Ein Prozess kann vollständig dokumentiert sein und dennoch regelmäßig umgangen werden. Eine Kennzahl kann erhoben werden, ohne Entscheidungen auszulösen. Eine Korrekturmaßnahme kann formal abgeschlossen sein, obwohl das Problem weiterhin besteht.

Der Auditor muss deshalb lernen, Widersprüche zu erkennen.

- Was sagt die Dokumentation?
- Was sagen Kennzahlen?
- Was berichten Mitarbeitende?
- Und vor allem: **Was geschieht tatsächlich im Prozess?**

Je größer die Unterschiede zwischen diesen Perspektiven sind, desto interessanter wird die Auditspur.

Damit verändert sich auch die Rolle des internen Auditors. Er kontrolliert nicht lediglich die Einhaltung einzelner Anforderungen. Er untersucht, ob das Managementsystem als Ganzes die vorgesehenen Ergebnisse erzeugt.

Ein gutes internes Audit bestätigt deshalb nicht nur Konformität. Es erzeugt Erkenntnis.

Diese systemische Auditperspektive ist ein wesentliches Element von **EQML MS**.